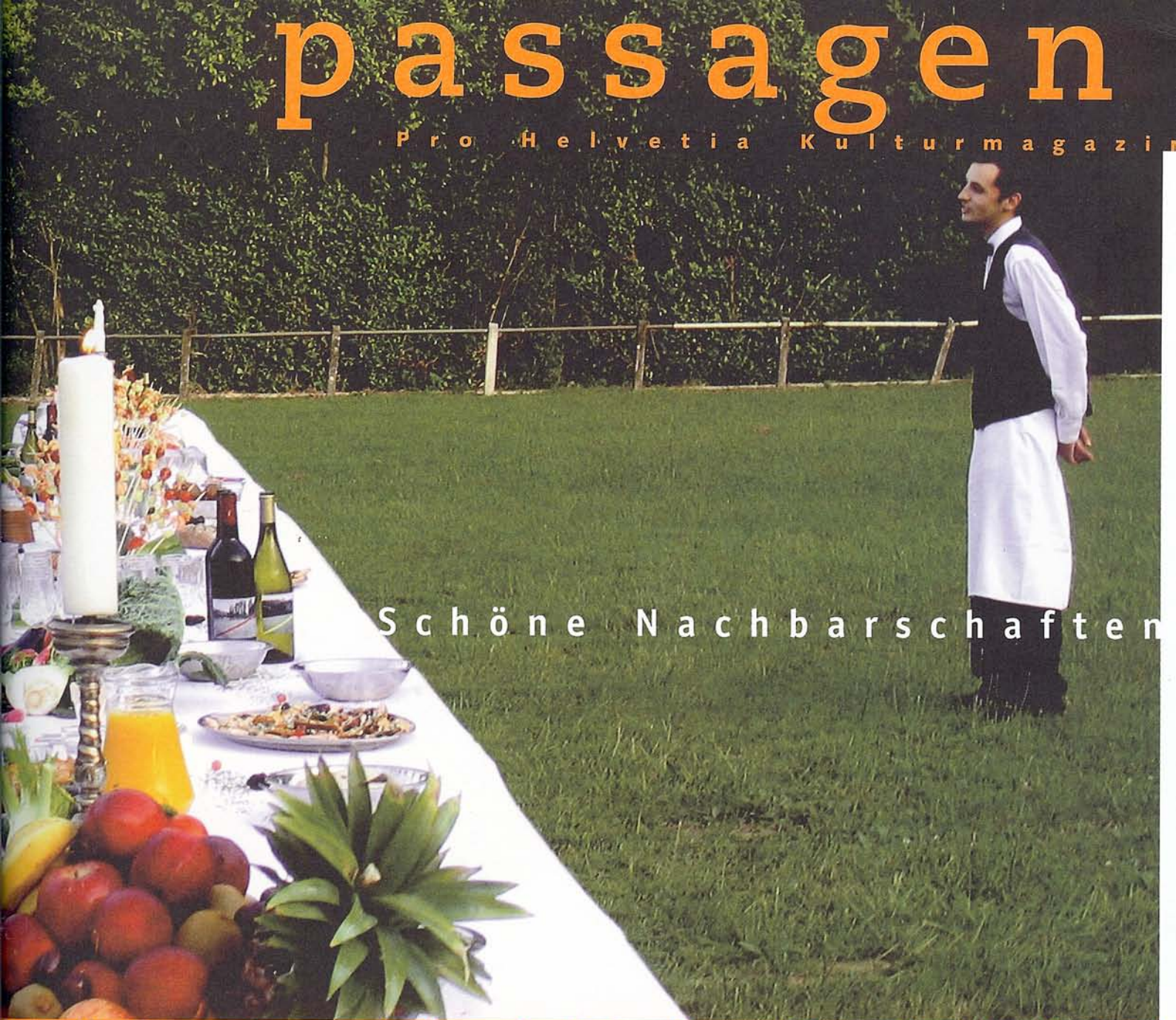


# passagen

Pro Helvetia Kulturmagazin



Schöne Nachbarschaften

Kulturelle Grenzgänge zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern

n° 44 Frühling 2007

schweizer kulturstiftung  
**prohelvetia**

Etienne Barillier	04	<b>Blicke über den Genfersee</b> Räumliche Nähe und nationale Unterschiede
Jean-François Rohrbasser und Jean-Bernard Mottet	08	<b>Zwischen Rhône-Alpes und Arc Lémanique</b> Eine Agglomeration als kulturelle Region
	11	<b>Gastgeberin Lyon</b> Vier Fragen an Patrice Béghain, Kulturbeauftragter der Stadt Lyon
Carine Bel im Gespräch mit Gilles Jobin	12	<b>Im Spagat</b> Ein Pas de deux in Annecy
Olivier Horner	14	<b>An der Wiege des Chansons</b> Westschweizer Liedermacher im frankophonen Raum
Joëlle Kuntz	18	<b>Von Carouge nach Carouge</b> Eine Reise durch innere und äussere Schranken
Beat Mazenauer	22	<b>Im Reich der virtuellen Regionen</b> Über die globale Nachbarschaft im Internet
Otfried Höffe	25	<b>«Borderologie»</b> Ein philosophisches Plädoyer für die Theorie und die Praxis der Grenzüberschreitung  <i>Passagen Spezial:</i> <b>Fenster auf für «La belle voisine»</b> Auf gute Nachbarschaft! Das Programm
Roberto Induni		
Eric Jakob	29	<b>Die Regio Basiliensis</b> Chancen einer grenzüberschreitenden Kulturpolitik
Martin Zingg	34	<b>Kleine Medaille für Monique</b> Ein Portrait
Wolfgang Göckel	36	<b>Von Lörrach bis Liestal</b> Das Festival STIMMEN
Patricia Arnold	40	<b>Hängende Gärten, Palmen und Eichenlaub</b> Die Regio Insubrica
Andreas Bellasi	44	<b>Wohnung im Bergell – Atelier im Valchiavenna</b> Ein Passgang mit dem Künstler Bruno Ritter
Bernadette Conrad	48	<b>Rund um den Bodensee</b> Eine literarische Topographie
Roswitha Feger-Risch im Gespräch mit Ingo Ospelt	54	<b>Bühnenwechsel</b> Ein Kabarettist zwischen Liechtenstein und der Schweiz  Bild <i>Le Musée du Point de Vue</i> Jean-Daniel Berclaz

Die «Regio Basiliensis» ist europaweit eine der ältesten Organisationen, welche sich professionell der regional-grenzüberschreitenden Vernetzung widmet. Dabei spielt die kulturelle Zusammenarbeit eine zentrale Rolle. Eine Rolle mit

## Zukunft, meint ihr Geschäftsführer I

Die Kulturwirtschaft werde in den Arbeitsplan des Europäischen Rates als Fixpunkt aufgenommen, kündigte der EU-Kulturkommissar Ján Figel nach einem Treffen der EU-Medien- und Kulturminister im Februar 2007 an. Dass das Thema Kultur prominenter als bisher auf der EU-Agenda zu finden sein wird, ist vor allem dem Umstand zu verdanken, dass der kulturelle und kreative Bereich einen zunehmend wichtigen Beitrag für die EU-Wirtschaft leistet. In einer im November 2006 veröffentlichten Studie der EU-Kommission wird die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur- und Kreativbranche untersucht – mit bemerkenswerten Ergebnissen: Im Jahr 2003 entfielen auf den Kultursektor rund 2,6% des Bruttoinlandsprodukts der EU, während die Immobilienbranche 2,1% und die Chemie- und Kunststoffindustrie 2,3% beisteuerten. Das Wachstum des Sektors war zwischen 1999 und 2003 um über 12% höher als das allgemeine Wachstum der übrigen Wirtschaftssektoren. 5,8 Millionen Menschen arbeiteten 2004 im Kultursektor, was 3,1% der Beschäftigten in der EU-25 entspricht.

Die Studie geht zwar von einem weitgefassten Kulturbegriff aus, der sowohl die Pflege des kulturellen Erbes, bildende und darstellende Künste als auch Film, Radio, Fernsehen, Videospiele, Musik, Bücher und Presse bis hin zu Design, Architektur und Werbung umfasst. Insgesamt liefert sie aber eine solide Grundlage dafür, die Kulturwirtschaft aus ihrem Schattendasein herauszuholen und mit überkommenen Vorstellungen aufzuräumen. Kunst und Kultur spielen wirtschaftlich keineswegs eine marginale Rolle. Im Gegenteil, sie bieten viele qualitativ hochstehende Arbeitsplätze,

die nicht so leicht nach Fernost ausgelagert werden können. Der Kultursektor ist die Triebkraft der Kreativität, und die Kreativität ist die Grundlage für soziale und wirtschaftliche Innovationen. Auf dem Weg von der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft hin zur Wissensgesellschaft spielt die Kultur eine Schlüsselrolle. Wenn Europa in einem Wirtschaftsbereich hinsichtlich seiner Vielfalt und Attraktivität einzigartig ist, dann ist es im Bereich der Kultur. 55% des Welttourismus gehen nach Europa. Oder wie sich Ján Figel ausdrückte: «Europa ist in der Kultur eine Supermacht.»

**Die Region Basel setzt schon lange auf Kultur.** Die Region Basel und die trinationale Oberrheinregion haben nicht auf diese EU-Studie gewartet, um den Wert der Kultur in wirtschaftlicher, aber auch in ideeller und sozialer Hinsicht zu erkennen. Mit dem Slogan «Culture unlimited» wirbt Basel Tourismus für eine reiche Kulturregion, die von politischen Grenzen durchzogen ist und diese zugleich überwindet. Von frühem Kunstgenuss in der Region zeugt Augusta Raurica, das grösste antike Theater nördlich der Alpen. Mittelalterliche Buchherstellung und Buchkultur wurde vor allem im Elsass zur Meisterschaft geführt. Die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg machte Strassburg und Basel zu den ersten Hochburgen der Buchdruckerkunst. Dies wiederum lockte viele Gelehrte an, führte zu Universitätsgründungen und bildete die Grundlage für den oberrheinischen Humanismus. Zum kulturellen Erbe der Region gehören Meisterwerke der Baukunst wie die Münster von Strassburg, Freiburg und Basel. Aber auch die

Baumeister von heute sind in der Dreiländerregion aktiv und stärken Basels Ruf als Architekturoberhauptstadt der Schweiz. Novartis baut unmittelbar an der französischen Grenze einen «Campus des Wissens» zusammen mit Architekturbüros wie Saana, Diener & Diener und Frank O. Gehry. Roche strebt in die Höhe mit einem Doppelhelix-Turm von Herzog & de Meuron. Im deutschen Weil am Rhein wird rund um das Vitra Design Museum der Architekturpark weiter ausgebaut. Basel mit seinen grossen Kunstsammlungen zählt zu den wichtigsten Museumsstädten Europas, präsentiert im Kunstmuseum die weltweit älteste städtische Kunstsammlung und lädt jedes Jahr zur global bedeutendsten Messe für moderne und zeitgenössische Kunst *Art Basel* ein. Mulhouse setzt in der Museumslandschaft am Oberrhein den Schwerpunkt auf Technik (Automobil, Eisenbahn, Electropolis). Magnet in Colmar ist das *Musée d'Unterlinden* mit dem Isenheimer Altar von Mathias Grünewald. Ferner pulsiert das Kulturleben auf zahlreichen kleinen und grossen Bühnen mit Schauspiel, Oper, Tanz und Musik. Beispielsweise bereichert der Burghof Lörrach die Region alljährlich mit seinem internationalen *Stimmen-Festival*.

**Kultur überschreitet Grenzen:** In der Region Basel stösst man wie gesagt schnell an Grenzen. Dementsprechend finden hier Arbeiten, Wohnen und Leben grenzüberschreitend statt. 60'000 Grenzgänger aus Baden-Württemberg und dem Elsass pendeln täglich zur Arbeit in die Region Basel. Umgekehrt besorgen viele Schweizer ihre Einkäufe im Elsass oder Südbaden, gehen dort Spargeln essen oder lassen sich mit Erst- oder Zweitwohnsitz nieder. Der Kanton Basel-Stadt mit seiner Fläche von 37 km<sup>2</sup> und 180'000 Einwohnern ist Kern einer trinationalen Agglomeration mit rund 700'000 Einwohnern, die allerdings in der übrigen Schweiz und in den Bundesstatistiken in keiner Art und Weise zur Kenntnis genommen wird. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in allen Bereichen der Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur ist hier eine Selbstverständlichkeit. Und die *Regio Basiliensis*, 1963 gegründet, ist europaweit eine der ältesten Organisationen, welche sich professionell der regional-grenzüberschreitenden Vernetzung widmet.

Wie in vielen anderen Bereichen darf die Oberrheinregion auch in der Kultur auf vielfältige grenzüberschreitende Errungenschaften und Projekte stolz sein:

- Seit 1997 gibt es den *Oberrheinischen Museumspass* für 98 Franken bzw. 61 Euro, der für ein Jahr Eintritt in über 170 Museen gewährt.
- *Regioartline* umfasst ein zweisprachiges grenzüberschreitendes Kunstportal auf Internet sowie ein regelmässig erscheinendes Kunstmagazin.

- Im Rahmen der *Regionale* zeigen jeweils zu Jahresende regionale Kunsthäuser aus den drei Ländern zeitgenössische Kunst.
- Das monatliche 30minütige Fernsehmagazin *Vis-à-vis* von France 3 Alsace und dem SWR Freiburg thematisiert Alltagskultur in den drei Ländern.
- Im Rahmen von *Trischola* finden grenzüberschreitender Schüleraustausch und Förderung der Mehrsprachigkeit statt.
- Das *Oberrheinschulbuch* vermittelt neben Schulstoff kulturelles Wissen zur Region.
- Seit 1993 unterstützt der Fonds *Oberrheinischer Theateraustausch* Gastspiele im Bereich Theater und Tanz.
- Die *Virtuelle Architekturhochschule Oberrhein* umfasst grenzüberschreitende Lehrangebote und Planungsprojekte.
- Die Dauerausstellung *ExpoTriRhena* im Museum am Burghof in Lörrach thematisiert Geschichte und Kultur der Dreiländer-Region.
- Im Rahmen von *Biblio3* vernetzen sich die öffentlichen Bibliotheken.

Weitere grenzüberschreitende Kulturkooperationen gibt es in den Bereichen Mehrsprachigkeit, Medien, Tanz- und Musikfestivals, Zusammenarbeit von Orchestern und Chören, trinationale Ausstellungen, Kulturtourismus, touristische Guides und Karten, Archäologie und Altertumswissenschaften, institutionelle Vernetzung von Kultur- und Geschichtsvereinen, usw.

**Kulturzusammenarbeit stösst an Grenzen:** Vergleicht man die Kulturzusammenarbeit mit anderen Bereichen der grenzüberschreitenden Kooperation, dann treten ein paar spezifische Aspekte hervor, welche sowohl Chancen wie auch Risiken beinhalten.

Anders als im Bereich der Verkehrsplanung, Raumentwicklung oder Umwelt hat die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Kultur keinen zwingenden Charakter. Sie entspringt in der Regel nicht einer Notwendigkeit und kann häufig nicht einmal auf Kategorien wie Nützlichkeit, Synergiegewinne und Effizienzsteigerung rekurrieren, wie dies in den Bereichen der grenzüberschreitenden Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- oder Gesundheitskooperation der Fall ist. Kulturzusammenarbeit beruht weitgehend auf freiwilliger Basis und bedarf daher einer Rechtfertigung aus sich selbst und einer eigenen Motivation der Beteiligten.

Das Kulturleben einer Region hat viele Facetten und sehr unterschiedliche Akteure. Je nach Produkt unterscheiden sich Partnerschaften, Zielpublikum und Kosten in erheblichem Ausmass. Die *Art Basel* ist global ausgerichtet, das Stadttheater regional, das Heimatkundemuseum lokal. Daher ist in der internationalen Kulturzusammenarbeit noch mehr als in anderen Bereichen eine *Kooper-*

ration der variablen Geometrie», eine flexible Zusammenarbeit in unterschiedlichen räumlichen Perimetern gefragt.

Bei der Konstruktion einer Brücke über den Rhein oder dem Bau einer gemeinsamen Kehrlichtverbrennungsanlage bleibt der interkulturelle Austausch weitgehend Mittel zum Zweck. Nicht so beim Einstudieren eines gemeinsamen Theaterstückes oder der Organisation einer kulturellen Begegnung, wo der interkulturelle Austausch selbst wesentliches Ziel ist. Die Ansprüche hinsichtlich der Kenntnisse der Nachbarsprache und -kultur sowie auch der aufzubringenden Empathie sind in der grenzüberschreitenden Kulturzusammenarbeit höher als anderswo.

Angesichts dieses Sachverhalts ist es problematisch, dass wir am Oberrhein genausowenig wie in Europa über einen gemeinsamen grenzüberschreitenden Medien- und Kommunikationsraum verfügen. Die medialen Welten sind nach wie vor sehr stark durch nationale Grenzen und Wahrnehmungen geprägt: Kaum jemand im Elsass oder in Südbaden interessiert sich für die Schweizer *Axpo Super League*, und umgekehrt sind auch Basler Fussballfans nicht primär auf französische und deutsche Meisterschaften fokussiert. Grenzüberschreitende Medienberichterstattung hat meist den Charakter des «Über-den-Grenzzaun-Schauens» und ist selten Ausdruck gemeinsamer Identität.

Auch wenn die EU feststellt, dass Kultur Geld wert ist, heisst dies noch lange nicht, dass es mehr EU-Geld für die Kultur gibt. Die neuen INTERREG-Förderprogramme der EU für grenzüberschreitende Zusammenarbeit ab 2007 sind ganz auf die Lissabon-Strategie zur Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit ausgerichtet. Ebenso die Schweizerische Eidgenossenschaft mit ihrer Neuen Regionalpolitik ab 2008. Finanzielle Unterstützungsgesuche für grenzüberschreitende Kulturvorhaben werden es trotz der neuen Einsichten in Brüssel zukünftig eher schwerer haben als bisher.

**Interkulturelle Kompetenz als Erfolgsfaktor der Zukunft:** Europa ist geprägt durch eine gemeinsame Geschichte und Kultur. Europa ist aber auch immer noch geprägt durch nationale und verwaltungsmässige Grenzen. Diese Grenzen – «Narben der Geschichte» – haben häufig historische Regionen durchschnitten und Ethnien willkürlich getrennt. Über die Jahrhunderte ist so ein komplexes Geflecht von Kulturlandschaften entstanden. Die grenzüberschreitende Kulturzusammenarbeit hilft trotz der obengenannten Schwierigkeiten wesentlich mit, diese Narben der Geschichte zu heilen und den kulturellen Reichtum Europas sichtbar zu machen. Der europäische Rahmen, in welchem diese Zusammenarbeit stattfindet, garantiert, dass dabei keine neuen Grenzen entste-

hen und keine ethnisch-sezessionistischen Gelüste geschürt werden.

Europa ist tatsächlich eine Supermacht in Sachen Kultur und muss dieses globale «Alleinstellungsmerkmal» auch entsprechend nutzen. Doch sollte man den kulturellen Reichtum Europas nicht bloss anhand der Anzahl produzierter Filme, exportierter Computerspiele oder durch die Kulturgüter Europas gelenkter Touristenströme messen. Mindestens so wichtig ist dasjenige, was der kulturelle Reichtum in den Menschen bewirkt: die interkulturelle Kompetenz. Auf keinem anderen Kontinent leben derart viele Menschen auf so geringem Platz. Nirgendwo sonst ist die Zahl der Nationen und Volksgruppen höher. Auf dem Vielvölkerkontinent Europa wird der Erfindungsgeist durch die Nähe des Anderen im eigenen Land und die geistige Nähe zur Welt angeregt. Die Diversität Europas, die Sprachenvielfalt und Mentalitätsunterschiede, welche häufig auch als Schwäche und Zersplitterung wahrgenommen werden, müssen im Zeitalter der Globalisierung mehr denn je positiv gedeutet werden. Für internationale Organisationen, multinationale Unternehmen, aber auch für das Schweizer KMU, das im Ausland produziert, ist es heute eine der grössten Herausforderungen, die unterschiedlichen Kulturen, Mentalitäten und Sprachen der Partner zu verstehen, zu respektieren und gewinnbringend zu nutzen.

Neben den multinationalen Unternehmen könnten und müssten sich die grenzüberschreitenden Kulturregionen Europas noch mehr als bisher als Laboratorien interkultureller Verständigung verstehen. Mehrsprachige Studiengänge an verschiedenen Standorten, Austauschprogramme auf allen Schulstufen und in der Wirtschaft, spezifische interkulturelle Lern- und Weiterbildungskurse sowie Medienzusammenarbeit gibt es bereits, sind aber ausbaufähig – am Oberrhein und anderswo. Und es braucht möglichst viele grenzüberschreitende Begegnungsanlässe. Anders als die Brücke oder Kehrlichtverbrennungsanlage, welche als Produkt grenzüberschreitender Zusammenarbeit auch für die nächste Generation noch Bestand hat, bedarf der interkulturelle Austausch immer wieder neuer Gelegenheiten, da er nur im Vollzug zustande kommt und immer wieder neu eingeübt werden muss. ─

Eric Jakob ist Geschäftsführer der REGIO BASILIENSIS und Vorsitzender des Forums Kultur der Deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz.